

B U C H B E S P R E C H U N G E N

ÖSTERREICH

Flügel, H.: Das Steirische Randgebirge. Sammlung geol. Führer, Bd. 42, 153 S., 15 Tab., 4 Taf., 1 geol. Übersichtskarte. Gebr. Borntraeger, Berlin-Nikolassee 1963. — Leinen DM 22.50.

Der Verfasser des handlichen Büchleins brachte im Jahre 1960 eine geologische Wanderkarte des Grazer Berglandes im Maßstab 1 : 100.000 und 1961 den dazu gehörigen Erläuterungsband heraus. Sein nun vorliegender geologischer Führer ist eine sehr schöne Ergänzung der beiden früher erschienenen Werke, aus genauester Ortskenntnis und Vertrautheit mit der Materie erwachsen. Der Führer behandelt das Steirische Randgebirge, also das ganze Gebiet zwischen Lavant-, Mur- und Mürztal und dem West- und Nordrand der Grazer Bucht, geht aber auch kurz auf das Tertiär und Quartär ein. Besonders eingehend wird die Umgebung von Graz behandelt.

Der erste Teil des Führers bespricht den geologischen Aufbau des Gebietes. Es handelt sich dabei um eine Beschreibung der Gesteine, der Gesteinsfolgen und der Tektonik. Die verschiedenen Ansichten werden, mit Literaturzitate versehen, vorgebracht und diskutiert, insbesondere auch die neuen Studien über Stratigraphie und Tektonik des Grazer Paläozoikums.

Nicht ganz die Hälfte des Textes ist der Beschreibung von 15 Exkursionswegen im oststeirischen Kristallin, im Muralpenkristallin und im Grazer Paläozoikum gewidmet. Jede Exkursionsbeschreibung besteht aus einer allgemeinen Einführung und der Behandlung der Beobachtungen am Wege, teils für Fußgeher, teils für Autoexkursionen bestimmt. Die Auswahl der Routen ergibt sich aus dem Gedanken, sowohl tiefste als auch höchste Partien des Gebirgsbaues zu zeigen. In einer kurzen Zusammenfassung wird die Tektonik des Grazer Paläozoikums anschaulich dargelegt und auf die Spuren variskischer, vorgosauischer und nachgosauischer Bewegungen und die Hebung und Zerbrechung im Jungtertiär hingewiesen. Morphologische Fragen werden sehr selten berührt. Fossilbestimmungstabellen, Literaturverzeichnis und Register beschließen das Buch.

Der Führer ist mit großer Sachkenntnis geschrieben und vermag nicht nur dem Geolo-

gen, sondern auch dem Geographen beste Aufschlüsse zu geben. Er ist umso wertvoller, als es bei sehr vielen neuen Erkenntnissen keine Zusammenfassung über das bearbeitete Gebiet gibt.

H. PASCHINGER

Wirtschafts- und sozialstatistisches Taschenbuch 1963. Hg. v. Österr. Arbeiterkammertag. 260 S., zahlr. Diagr. u. graph. Darstellungen. Wien 1963.

Die rasche wirtschaftliche und soziale Entwicklung Österreichs in der Gegenwart erfordert eine verfeinerte statistische Beobachtung und Auswertung sowie eine schnelle Information durch handliche Publikationen. Das seit 1959 von der Wiener Arbeiterkammer jährlich veröffentlichte „Wirtschaftsstatistische Handbuch“, das eine wohlfundierte Übersicht des wirtschaftlichen Geschehens in unserer Republik vermittelt (s. Bespr. Bd. 103, 1961, S. 396), erhielt durch den Österreichischen Arbeiterkammertag einen Vorläufer in Taschenbuchformat, der ein wirklich ausgezeichnetes Behelf der Schnellinformation für den wissenschaftlich arbeitenden Geographen, aber auch für jeden anderen ist, der sich für die wirtschaftliche Entwicklung Österreichs interessiert.

Der mit einem Plastikumschlag versehene und drucktechnisch gefällige Band beinhaltet mehr, als man im ersten Augenblick vermuten würde. So findet man die neuesten Ergebnisse der Volkszählung 1961 für das Bevölkerungs- und Wohnungswesen, meist regional nach Bundesländern aufgeschlüsselt und durch Vergleichsziffern der vergangenen Erhebungen lebendig gemacht. Eine ähnliche vieliiedrige Behandlung erfährt beispielsweise die Land- und Forstwirtschaft, da die Resultate der Erhebung von 1960 ausführlich für alle Teilgebiete dieses Wirtschaftszweiges gebracht werden.

Eine ebenso sorgfältige und eingehende Berücksichtigung erhält die industriell-gewerbliche Wirtschaft. Hier wird das Hauptaugenmerk den Betriebsgrößen und der Beschäftigungslage gewidmet, aber auch die Berufstätigen, meist nach Bundesländern und Geschlechtern gegliedert, werden angeführt.

Es ist für eine derartige Publikation nur selbstverständlich, daß auch finanzwirtschaftliche sowie sozial- und arbeitsrechtliche Daten und Fakten aufscheinen. Gerade dadurch

erfährt das wirtschaftliche und soziale Geschehen Österreichs, das sich in diesem Büchlein in so vortrefflicher und willkommener Weise widerspiegelt, eine richtige Abrundung.

Wenn ein Wunsch für die nächsten Ausgaben vorgebracht werden darf, so ist er dahin gerichtet, die Regionalstatistik noch etwas auszubauen. So wäre es z. B. interessant zu wissen, in welchem Arbeitsamtsbezirk Österreichs die relativ größte Arbeitslosigkeit herrscht.

Das Bändchen kann angesichts des geringen Preises (40,— S) und der durch ein Sachregister leicht gemachten Benützbarkeit jedem empfohlen werden, der sich über die neuesten Daten über Österreich rasch informieren will.

G. HOLZMANN

Zerlik, A.: B. Xaver Ernbart Fridelli, China-missionar und Kartograph aus Linz. 68 S., 18 Kartentafeln. Oberösterr. Landesvlg., Linz 1962.

ZERLIK wurde durch HASSINGERS Werk „Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde“, in dem kurze Angaben über Fridelli gemacht wurden, angeregt, das bisher fast unbekannte Lebenswerk des oberösterreichischen Jesuitenmissionars zu durchforschen. Neben der Darlegung von Heimat und Herkunft Fridellis bilden die beiden Reisebeschreibungen Lissabon—Goa und Goa—Nanking den einleitenden Teil des Buches. Kennzeichnend für Fridellis Darstellungsweise ist, daß er auch im fernen China geistig mit seiner österreichischen Heimat eng verbunden bleibt und gelegentlich auch die chinesischen Landschaften mit den österreichischen vergleicht. So stellt er im zweiten Bericht eine gefährliche Stromschnelle dem Greiner Strudel gegenüber und vergleicht den Paß Van-gan mit dem Semmering.

Im Mittelteil des Buches wird auf das berühmte Reichskartenwerk von China und die wissenschaftliche Leistung Fridellis als Kartograph in den Belangen der Methode und Organisation der Vermessung sowie der einzelnen Ausgaben des Kartenwerkes eingegangen. Vorteilhaft ist eine Tabelle, in der die Vermessungsarbeiten systematisch dargestellt werden; Karten-Nr., Bezeichnung der Karten, Zeit der Vermessung und Bearbeiter werden übersichtlich zusammengestellt. Eine anschließende Kartenskizze zeigt die von Fridelli mitvermessen und die 1716 von ihm allein vermessenen Gebiete: Dsungarei, Tienschan und Kaschgar. Im Schlußteil des Buches wird der Anteil Fridellis an der Chinamission vor Augen geführt.

Das Werk ZERLIKs bietet eine wesentliche Bereicherung der historischen Kartographie. Auch für die Anfänge der amtlichen Kartographie Österreichs mögen sich beim Lesen

des Buches interessante Aspekte auftun. So manche kartographische Erfahrung, welche die Jesuiten in China machten — Fridelli stand was die Größe der von ihm vermessenen Gebiete anlangt und hinsichtlich der Länge der Reisen an erster Stelle aller Chinamissionare — trug auch in der österreichischen Kartographie Frucht. Man denke nur an die grundlegende und musterhafte Basisvermessung des Jahres 1762 im Steinfeld, die in ihrer Anordnung und Durchführung der Basis von Tsitsikar gleich.

H. RIEDL

Gutkas, K.: Land um die Kampptalseen. Kulturhistorische Beschreibung einer niederösterreichischen Landschaft. 172 S., 74 Fotos, Wien 1963.

Der überaus aktive Stadtarchivdirektor von Sankt Pölten, K. GUTKAS, verfaßte mit Unterstützung des Kulturreferats der niederösterreich. Landesregierung eine interessante Beschreibung des mittleren Kampgebietes zwischen Zwettl und Horner Becken. Zum Unterschied von anderen, rein geschichtlich orientierten Werken ähnlicher Art befließigt sich der Verf. einer neuen Methode: er stellt die historische Kulturentwicklung dem Landschaftswandel gegenüber und verknüpft somit Ursache und Wirkung des von den sozialen Gruppen umgestalteten Raumes.

Ausgehend von einer kurzen Schilderung der Landschaft, durchaus übereinstimmend mit der geographischen Terminologie, läuft in anschaulicher Weise der Film von der mittelalterlichen Besiedelung bis zur unmittelbaren Gegenwart ab. Es ist ein Vergnügen, den erschöpfenden, aber dennoch nicht langweiligen Bericht zu lesen: einerseits wegen der erforderlichen Kürze, andererseits wegen der fast in journalistischer Art vorgebrachten Spannungsmomente. Trotzdem bleibt alles auf dem Boden wissenschaftlicher Realität, keinen Fingerbreit wird der Form wegen vom Wahrheitsgehalt abgewichen.

Hierauf finden die Zeugen menschlicher Kulturtätigkeit, die kulturhistorischen Stätten, eine eingehende Beachtung — mit erfreulicher Knappheit. Ein ausführlicher Literaturnachweis demonstriert die wissenschaftliche Basis des Buches.

Der abschließende Bildteil ist eigentlich ein kleiner Bildband, denn er besteht aus 74 ansprechenden Fotos der historisch gewachsenen Waldviertler Landschaft zwischen Horn und Zwettl. Besonders gefällig ist die Gegenüberstellung historischer Bilder mit dem Gegenwartszustand. Wer das mittlere Kamptal nicht schon kennt, wird bestimmt durch den ausgezeichneten Bildteil animiert, das Waldviertel zu besuchen.

Wie dem Vorwort zu entnehmen ist, wurde

das mit einem geschmackvollen Einband versehene Buch hauptsächlich deswegen geschrieben, um den motorisierten Ausflüglern ein Hilfsmittel der wissenschaftlichen Landeskunde in die Hände zu geben, das ihnen den besuchten Raum verständlich macht. Damit zeichnen sich auch für den geographisch orientierten Landeskundler neue Wege ab, die das Wissen von Land und Leuten einem größeren Bevölkerungskreis vermitteln könnten.

G. HOLZMANN

Bericht über den internationalen Donautag in Linz am 19. September 1962. Hg. v. Tagungsbüro für d. internat. Donautag Linz. 31 S., Bildanhang. Linz 1963.

Anlässlich des zehnjährigen Bestandsjubiläums des Österr. Kanal- und Schifffahrtsvereines Rhein-Main-Donau fand im Herbst 1962 in Linz eine internationale Donautagung statt, bei der erstmals Vertreter aller Rhein- und Donaustaaten zusammenkamen. Dieses historische einmalige Ereignis in der langen Entwicklungsgeschichte des Rhein-Main-Donaukanals fand in dem vorliegenden Tagungsbericht seinen Niederschlag. Der wirtschaftsgeographisch interessierte Leser findet in den drei Hauptreferaten eine schlagartige Aufhellung der augenblicklichen Situation, in der sich der Bau des Rhein-Main-Donaukanals befindet, sowie einen Ausblick auf die absehbare Zukunft vor.

Das Referat „Donaustaat Österreich, Mittelstellung und Randlage“ (G. BEURLE) skizziert in kurzen, aber markanten Strichen die räumlichen Verhältnisse des österreichischen Donauabschnittes und der am Strom befindlichen Häfen Wien, Krems, Linz und Passau. Der zweite Bericht – „Die Aufgaben der Wasserstraßen im Rahmen europäischer Zusammenarbeit“ (N. JAQUER) – versucht die wirtschaftlichen Aspekte von der gesamteuropäischen Warte aus zu ergründen. Die verkehrstechnischen und schifffahrtspolitischen Notwendigkeiten für eine künftige Intensivierung des europäischen Wasserstraßenverkehrs finden hierbei eine eingehende Würdigung. Das von P. BEYER gehaltene dritte Referat – „Das System der deutschen Binnenschiffahrtswege“ – befaßt sich zuerst mit wirtschaftsgeschichtlichen Rückblicken, um zuletzt eine eingehende Bilanz zu ziehen, wobei ein Programm für die deutschen Binnenschiffahrtsstraßen aufgestellt wird.

Das Schlußwort des damaligen österreichischen Bundeskanzlers Dr. A. GORBACH ist für den Geographen insofern bemerkenswert, als der Regierungschef mit einer Fülle geographischer Begriffe operierte, um die wirtschaftsräumliche Bedeutung einer Rhein-Donauverbindung aufzuzeigen. Damit erweist sich, daß die wirtschaftspolitischen Notwen-

digkeiten der europäischen Integration zu einer Vermehrung geographischer Kenntnisse und damit zu einem verstärkten großräumlichen Denken weitester Kreise führt.

G. HOLZMANN

USSR

Cole, J. P., German, F. C.: A Geography of the U.S.S.R. 290 S., London 1961.

Das Buch ist, wie schon der Untertitel „The Background to a Planned Economy“ sagt, im wesentlichen eine Wirtschaftsgeographie der Sowjetunion. Es soll dem englischlesenden Publikum eine solide geographische Grundlage zur Kenntnis der wirtschaftlichen Entwicklung, Situation und Problemstellung bei Beginn des sowjetischen Siebenjahrplans (1959–65) bieten. Zu diesem Zweck wollten die Autoren alle einschlägigen russischen und die wichtigsten ausländischen (hauptsächlich natürlich englischsprachigen) Veröffentlichungen heranziehen. Daß ihnen das in befriedigendem Ausmaß gelungen ist, zeigt nicht nur das imposante Literaturverzeichnis, sondern vor allem das Werk selber und seine reiche Ausstattung mit Kartenskizzen, Diagrammen und statistischen Tabellen aus eben dieser Literatur.

Nach einem allgemein geographischen Überblick über die UdSSR und eine Einführung in Theorie und Zielsetzung der kommunistischen Wirtschaftsplanung werden in ausführlichen Kapiteln Bevölkerung, Verkehrswesen, Landwirtschaft, Industrie und die einzelnen großen Wirtschaftsregionen – im wesentlichen auf Grund der Daten von 1959 – dargestellt. Abschließend behandeln kurze Kapitel die Probleme der räumlichen Verteilung der Wirtschaftsfaktoren, des Außenhandels und des ökonomischen Wettbewerbs mit den USA.

Die Verfasser verweisen auf die spezifischen Schwierigkeiten, die aus dem fragmentarischen Charakter der amtlichen Quellen (Statistiken werden nach mehr als 20jähriger Pause erst wieder seit 1956 publiziert und seither nur in Auswahl) und der oft apologetischen Schreibweise der sowjetischen Geographen resultieren. Diese Schwierigkeiten zu überwinden, erfordert eine besonders gründliche und fachlich fundierte Quellenkritik. Daß die beiden Autoren auch diesem Erfordernis voll gerecht werden, wird der Leser ihnen beim Studium des mit einem sauber gearbeiteten, umfangreichen wissenschaftlichen Apparat versehenen Werks gern bestätigen.

O. LANGBEIN

Sowjetskaja Geografija. Hg. v. d. Akad. der Wiss. der UdSSR und der Geogr. Ges. der UdSSR, 635 S., Moskau 1960.

Dieser stattliche Band mit dem Untertitel „Bilanz und Aufgaben“ bezeichnet sich als

Nachschlagewerk, das eine allseitige Charakteristik der zeitgenössischen sowjetischen Geographie, ihrer wichtigsten theoretischen Ergebnisse, Probleme und Aufgaben geben will. Er gliedert sich in die Abschnitte „Geschichte und derzeitiger Bestand“, „Die einzelnen geographischen Wissenschaften“, „Probleme und Richtungen“, „Die Rolle der Geographen bei der Umgestaltung der Natur“, „Die Forschungsmethoden“, „Unterricht und Popularisierung“ und „Die Geographische Gesellschaft“. Diese Abschnitte setzen sich jeweils aus mehreren Kapiteln zusammen, die von den einzelnen maßgebenden sowjetischen Geographen geschrieben sind; jedes Kapitel ist signiert und von einer ziemlich umfangreichen Literaturangabe gefolgt; manche sind durch Kartenskizzen und Diagramme erläutert.

Im ersten Teil werden kurz allgemeine Übersichten über die Hauptzweige unserer Wissenschaft in der UdSSR gegeben (Physische und Wirtschaftsgeographie, Kartographie etc.), dabei werden auch die führenden Geographen der Vergangenheit und Gegenwart vorgestellt (mit Porträts); der zweite bespricht Klimatologie, Glaziologie, Frostbodenkunde (Geokryologie), Hydrologie, Geomorphologie, Geobotanik, Tiergeographie, Bevölkerungs-, Siedlungs- und Industrie-Geographie. Von den 15 Kapiteln über „Probleme und Richtungen“, an denen 17 Autoren mitgearbeitet haben, behandeln mehrere die in der russischen Geographie so bevorzugte Frage der Zonen-Einteilung und „Rayonierung“; daneben seien „Medizinische Geographie“ und „Herkunft geographischer Namen“ erwähnt. Im Abschnitt über den Beitrag der Geographie zur Beherrschung der Natur befassen sich die meisten Kapitel mit den benachteiligten Naturräumen der UdSSR (Polargebiete, Taiga, Steppen und Wüsten).

Besonders interessant ist der Teil über die Forschungsmethoden; hier findet der Leser neben Kapiteln über Expeditionen, Luftaufnahmen und Stereophotogrammetrie und über die Naturschutzgebiete (mit einer instruktiven Liste) solche über Laboratoriums-Analysen und -Versuche, welche durch die Isohypsenkarte eines künstlichen Deltas illustriert werden. — Die Übersicht über das Studium der Geographie in der UdSSR enthält außer Darstellungen über den Unterricht an den Mittel- und Hochschulen und einem schematischen Überblick darüber auch ein Verzeichnis der bedeutendsten Hochgebirgs-Expeditionen zwischen 1928 und 1959 und eine Tabelle über die Publikationstätigkeit der sowjetischen geographischen Verlage in der Zeit von 1946 bis 1958. Ein kurzer Überblick über die Arbeit der Sowjetischen Geographischen Gesellschaft beschließt das Werk, das dem, der Russisch lesen kann, in aller wünschenswerten Voll-

ständigkeit Aufschluß über den derzeitigen Stand unserer Wissenschaft in der Sowjetunion gibt.

O. LANGBEIN

KARTEN UND ATLANTEN

Westermann - Schulwandkarte: Nordasien (UdSSR), 1 : 4 Mill., 4. Aufl. Georg Westermann Vlg., Braunschweig usw. 1962/1963.

Wie groß das Bedürfnis nach einer Karte der Sowjetunion ist, beweist die vierte Auflage. Die Darstellung reicht von Island und Großbritannien bis zur Ostspitze Asiens, vom Nordpol bis zum Mittelmeer und an den Nordrand Tibets. Die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken zeigt sich uns als mächtiger Erdteil, wie ihn die moderne Länderkunde auch als Tatsache hinnehmen muß.

Die Karte ist ein interessanter Versuch, Natur- und Wirtschaftsgeographie miteinander zu vereinen. Die Gebirge werden mit vergrößerten Schraffen in schräger Beleuchtung gezeichnet. Zehn Höhenstufen für das Gelände und sechs Tiefenstufen für die Meere ermöglichen eine weitgehende körperliche Anschaulichkeit. Die Binnengewässer (Seen und Flüsse) heben sich in einem kräftigen Blau deutlich heraus. Es werden noch Kanäle, Wasserfälle, Staudämme usw. ausgeschieden.

Die politischen Grenzen der Sowjetunion, der Nachbarstaaten und der einzelnen Sowjetrepubliken sind gut sichtbar, ohne das Gesamtbild zu stören. Der Polarraum bietet Packeis und Treibeis, nördliche Baumgrenze und Südgrenze des Dauerfrostbodens (Gefrorenis). Wir können uns über die polaren Wetterbeobachtungsstellen auf Franz-Joseph-Land (irrtümlich mit f statt mit ph geschrieben), Nowaja Semlja, Sewernaja Semlja usw. unterrichten.

Von wirtschaftsgeographischen Tatsachen werden Eis, Erdöl, Braun- und Steinkohle hervorgehoben. Die großen Industriegebiete der Sowjetunion treten anschaulich hervor. Mit der allzu großen Darstellung der Städte — sie kommt mir etwas „batzig“ vor — kann ich mich nicht einverstanden erklären. Sie stören das sonst recht gut geschlossene Bild etwas.

In Österreich sind die Bahnen unrichtig eingetragen. Die Hauptstadt von Tadschikistan hörte ich an Ort und Stelle als Duschanbe, die Karte verzeichnet Dschuschambe. Der neueste „Reiseführer durch die Sowjetunion“ (Moskau 1963) schreibt auch Duschanbe. Tbilissi hat den Namen Tiflis verdrängt. Auf der Karte ist es noch umgekehrt.

Der länderkundliche Unterricht hat mit dieser Karte Nordasiens eine vortreffliche Unterlage bekommen.

F. PRILLINGER

Putzger, F. W.: Historischer Schul-Atlas zur allgemeinen und österreichischen Geschichte. 43. Auflage. Bearbeitet von E. LENDL und W. WAGNER im Zusammenwirken mit R. KLEIN. 145 S. Hölder-Pichler-Tempsky/Österr. Bundesvlg., Wien 1963.

Endlich haben wir in Österreich wieder einen Geschichts-Atlas. Er wurde im Anschluß an die Jubiläumsausgabe (81. Auflage) des „Putzger“, erschienen 1961 bei Velhagen & Klasing, von E. LENDL und W. WAGNER in Zusammenarbeit mit einem umfangreichen österr. Arbeitskreis, dem 33 Personen angehörten, herausgebracht. Die Seitenzahl blieb dieselbe, nur wurden einige Karten gegen ausgesprochen österreichische ausgetauscht (z. B. Besiedlung Österreichs in der Urzeit, Österreich zur Römerzeit, österreichische Städte, Entwicklung der österreichischen Länder 976–1526 u. a.). Der österreichische Einfluß macht sich auch bei den übrigen Blättern bemerkbar. Der Begriff der Ostmark (S. 42 ff.) blieb allerdings in der Romantik des 19. Jh. stecken. E. LICHTENBERGER steuerte einen interessanten Stadtplan von Wien in der zweiten Hälfte des 18. Jh. bei. Salzburg ist mit einem Stadtplan von A. F. H. NAUMANN aus dem Jahre 1789 vertreten.

Die Geographie kann einen Geschichts-Atlas nicht entbehren; das gilt besonders für die Staatsgeographie, wo beide Wissenszweige enge zusammenarbeiten müssen. Man denke z. B. an die Entwicklung der außereuropäischen Staatenwelt.

E. LENDL, der sich schon mehrfach mit Geschichtskarten befaßt hat, brachte reiche Erfahrungen mit. W. LEISERING, H. SCHULZE u. v. a. haben tüchtige Vorarbeit geleistet. Vor-, Rück- und Querverweise erleichtern die unterrichtliche Arbeit und könnten in geographische Atlanten übernommen werden. Doppel- und Klappkarten sind technisch glücklich gelöst. Es gibt keine unterbrochenen Namen, Grenzen usw. Die Geländedarstellung mit Schraffen gefällt mir in der Putzger-Ausgabe 1930 von M. PEHLE und H. SILBERBORTH besser als die Schummerung in der vorliegenden Ausgabe. Die Schrift ist gut lesbar, die Farben heben sich im allgemeinen deutlich voneinander ab. Die baum- und strauchlose Tundra (S. 1/II) kann allerdings von der baumarmen Kältesteppe nicht unterschieden werden.

Der Geograph ist auch bei einem Geschichts-atlas nicht ganz wunschlos. Die geographischen Grundlagen, etwa Klimagürtel oder Waldverbreitung, könnten die geschichtliche Betrachtung nur fördern. Ein Blick auf das jeweilige Weltbild (siehe die Toskanelli-Karte 1474 oder die Weltkarte von Abraham Ortelius 1571 in der 1930er Ausgabe) sollte nicht unterbleiben. Wir sind für die Stadtpläne

sehr dankbar, aber die Dorf- und Flurformen möchten wir nicht vermissen. „Gültig nur für Teile des Eiszeitalters“ (S. 1/I) ist geographisch ungenau. Eine Karte über die ältesten Menschenfunde schiene nicht überflüssig. Daß man die Karte über den Nationalsozialismus und „Das dritte Reich“, vor allem mit der Angabe der Konzentrationslager, in die österreichische Ausgabe nicht übernommen hat, halten wir für einen bedauerlichen Mangel. Für Österreich müßte man auch unbedingt auf einer eigenen Südtirolkarte bestehen. Hier liegen viele geographische Fragen der Wirtschaft, der Völkerverständigung usw. vor. Eine Darstellung der Verkehrsgeschwindigkeit wäre nicht nur verkehrsgeschichtlich, sondern auch verkehrsgeschichtlich interessant.

In einer Neuauflage müßte der Name Kaiser Franz Joseph richtig geschrieben werden (S. 118, 124, 125). Die Schiffbarkeit der Traun (S. 71) müßte überprüft werden; das Zeichen für Eisen usw. von Linz ist ein Versehen.

Wäre in einem österreichischen Geschichts-Atlas eine Karte über Österreichs Anteil an der Erforschung der Erde unangebracht?

Wir freuen uns über diesen handlichen, hübschen, gediegenen Geschichts-Atlas und können ihn mit bestem Gewissen allen Geographen empfehlen.

F. PRILLINGER

REISEBERICHTE

Bitsch, J.: Zwischen China und Sibirien. Unbekannte Mongolei. Aus dem Dänischen von Christine von Kohl. 188 S., 50 Farbbilder auf Tafeln, 1 Landkarte. Vlg. Ullstein, Berlin-Frankfurt/Main-Wien 1963. — öS 168.50.

Mit diesem fesselnden, reich illustrierten Bericht zweier 1958 und 1961 in die Mongolische Volksrepublik unternommenen Fahrten, hat JÖRGEN BITSCH, nach seinen früheren erfolgreichen Reisebeschreibungen „Tamapaya“ und „Hinter Arabiens Schleier“, erneut sein Bestreben unter Beweis gestellt, in nahezu abgeschlossene Gebiete unserer Erde vorzustoßen.

Das mystische Nomadenvolk der Mongolen hatte Dank Dschingis Khans Feldherrngenie und dem Beispiel, das er seinen unmittelbaren Thronfolgern gegeben hatte, vier Fünftel der zivilisierten Welt des 13. und 14. Jhs. erobert. Diesen Expansionsbestrebungen wurde erst 1368 durch den großen Ming-Kaiser Chung Lo, der die mongolische Residenz Karakorum bis auf den Grund vernichten ließ, Einhalt geboten. Diese Menschen der Steppe besaßen, trotzdem sie nur geringe kulturelle Spuren hinterlassen hatten, bereits zur

Hunnenzeit ein ausgeprägtes höheres Städtewesen, wie die letzten archäologischen Forschungen ergaben.

Der Autor berichtet nicht nur von der auf Schamanismus und Lamaismus basierenden mongolischen Vergangenheit, er schildert auch die Aufbauarbeit dieses seit Dschingis Khans Zeiten unberührten Nomadenvolkes, die nach 600jähriger Stagnation, in den letzten Jahrzehnten in der Mongolei geleistet wurde. Zum Teil wurde das Nomadenland bereits in ein Industrieland, das ja über reiche Rohstoffvorkommen verfügt, umgewandelt. Während noch vor 20 Jahren nahezu die gesamte Bevölkerung der Mongolei in Zelten, den sog. Jurten, oder Lehmhütten lebte, verteilt sich heute die Hälfte der Einwohner der Hauptstadt Ulan Bator auf moderne Miethäuser mit Fernheizung.

F. KAISER

Harrer, H.: Ich komme aus der Steinzeit.

Ewiges Eis im Dschungel der Südsee. 252 S., 18 mehr- und 19 einfarbige Abb. auf Tafeln, 4 Landktn. im Text. Vlg. Ullstein, Berlin-Frankfurt/Main-Wien 1963, öS 142.50.

Auf seinen zahlreichen Expeditionen, Gipfelbestigungen und während längerer Aufenthalte in Tibet, im Himalaya-, Anden- und Amazonasgebiet, immer wieder vom Kontrast und Wechsel fasziniert, welcher zwischen unserer zivilisierten Welt und der Begegnung mit fremden, oft außergewöhnlichen Menschen und Umständen besteht, startete H. HARRER im Januar 1962 erneut eine Expedition.

Zweck seiner Forschungsreise war die Nord-Süd-Durchquerung Neu-Guineas, der zweitgrößten Insel der Erde, von Hollandia bis Merauke.

Bereits 1526 wurde diese Insel von Portugiesen unter Leitung Meneses, als sie an der N-Küste entlang gesegelt waren, gesichtet. Fast 100 Jahre später, 1623, beschrieb Jan Carstensz, Seefahrer im Dienste der holländischen Krone, mit seinen beiden Schiffen „Pera“ und „Arnheim“ an der S-Küste unterwegs, als erster Europäer den schneebedeckten Gipfel dieser riesigen Tropeninsel.

HARRER gelang im Februar 1962 nicht nur die erstmalige Bezwingung der Nordwand dieses höchsten Berges der pazifischen Inselwelt überhaupt, der Carstensz-Pyramide (5030 m), sondern es wurden beinahe sämtliche 32 Gipfel der huftisenförmigen „Carstensz-Arena“ erstiegen. Die dabei vorgenommenen Gletschermessungen ergaben einen auf Grund aufgefundener Steinmänner deutlich erkennbaren Gletscherrückgang in den letzten 25 Jahren (Eisrückgang des Carstensz-Gletschers um 452 m, der des Merengletschers um 745 m).

Über zahlreiche Gebirgsketten hinweg, durch unwegsames, zum Teil von Gletschern erfüllte, noch unentdeckte Täler und reißende Urwaldströme, deren genauer Verlauf bisher kartographisch nicht erfaßt wurde, führte der Expeditionsweg in die geheimnisumwitterten Dschungelgebiete der Papuas, die in ihrer kulturellen und zivilisatorischen Entwicklung dreißigtausend Jahre zurückgeblieben sind. Die mühevollen und legendenumwobene Fertigung der Äxte aus Hornblendegesteinen der Danis (Bergpapuas) im Jä-Li-Me (Quelle der Steinäxte), entspricht der, die in der jüngsten Alt-Steinzeit in unseren Breiten üblich war. Die dämonischen Zeremonien und grausamen Riten wurden von keinem Europäer zuvor beschrieben, geschweige denn fotografiert.

Einzigartige Aufnahmen von Natur und Menschen dieser exotischen Welt gestalten HARRERS „Tagebuch aus der Steinzeit“ zu einem eindrucksvollen Dokumentarbericht, welcher eine wertvolle Ergänzung zu den wissenschaftlichen Ergebnissen der niederländischen Expedition ins Sternengebirge — „dem weißen Herz von Neuguinea“ — bietet.

F. KAISER

DIVERSES

Fuchs, A.: Geography of Eye Diseases. Vlg. Notring der wiss. Verbände Österreichs, Wien 1962.

Reisen zwischen 1911 und 1954 in den Vorderen Orient, nach Süd- und Südostasien, China, West-Indien und die USA ließen den Wiener Ophthalmologen erkennen, wie sehr Augenkrankheiten in verschiedenen Räumen der Erde differieren, und schon 1933 erschienen diesbezügliche Beobachtungen aus seiner Feder in „Forschungen und Fortschritte“, 9. Jahrg., No. 3“. In der hier besprochenen Arbeit wird das gleiche Thema in weiterem Umfang behandelt, wobei jedoch die Unterschiede in dem Auftreten von Augenkrankheiten vor allem in kühleren und mäßig warmen Gebieten zur Sprache kommen.

In einem kurzen Vorwort werden verschiedene Faktoren erwähnt, die bei der Geographie der Augenkrankheiten ins Gewicht fallen, in erster Reihe das Klima, wobei trockene Hitze mit Staub auf der einen Seite und feuchte Wärme auf der anderen berücksichtigt werden müssen. Im besonderen wird auf das grelle Licht in manchen Räumen hingewiesen, das zu Augenschädigungen führt. In Zusammenhang mit dem Klima stehen Fliegen und Moskitoen als Infektionsüberträger. Eine eigene Rolle spielt die Menschenrasse. So sind beispielsweise Semiten besonders anfällig für Grünen Star, Hornhautgeschwüre und Trachom.

Die Arbeit ist in zwei Abschnitte gegliedert. Im ersten wird eine weltweite Statistik gebracht und über das Ergebnis von Fragebögen berichtet, die Verf. aussandte und die aus 79 Ländern brauchbare Daten über Bettenzahl für Augenranke, Häufigkeit bestimmter Augenkrankheiten und durchgeführter Augenoperationen lieferten. Im zweiten Abschnitt werden spezielle Probleme und Krankheiten behandelt. Verf. erinnert daran, daß es heute noch unmöglich ist, genaue Unterlagen aus allen Gegenden zu erhalten, und so ist das Buch als erster Versuch zu werten, der in Zukunft weitergeführt und ausgebaut werden muß. Die Arbeit schließt mit dem Vorschlag der Organisation eines geographisch-ophthalmologischen Jahres.

Die Fülle des Stoffes, die in dem Buch von Fuchs geboten wird, wird nicht den Geographen, sondern den Arzt interessieren. Zwei oder drei Kapitel sind auch vom künstlerischen, philosophischen und religiösen Standpunkt von Belang, wie die Abhandlung über die Darstellung von Heiligen mit überlangen Augenbrauen oder die Wiedergabe von Augenkrankheiten in alperuanischen Skulpturen. Da die Materie derart spezialisiert ist, daß auch dem allgemein gebildeten Arzt viele Symptome und Krankheitsbilder, die in der Schrift von Fuchs besprochen werden (HARADA, VOGT-KOYANAGI, HIPPEL, OGUCHI, MIZUO u. a.) unbekannt sind, ist es der Ophthalmologe, der die Arbeit würdigen kann.
A. GABRIEL

Das Geographische Institut der Universität Salzburg sucht zum Ankauf:

Ältere Jahrgänge (vor 1945) der „Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft Wien“, auch Einzelhefte.

R. v. KLEBELSBERG: Handbuch der Gletscherkunde und Glazialgeologie. 2. Band.

J. SÖLCH: Die Britischen Inseln. 1. Band.

O. ABEL: Wien, sein Boden und seine Geschichte.

Veröffentlichungen über die österreichischen Volkszählungen zwischen 1869 und 1934.

Angebote erbeten an das Geographische Institut der Universität Salzburg, Salzburg, Wolf-Dietrich-Straße 16.

Anschriften der MITARBEITER dieses Heftes: Dr. SIMON NIEUWOLT, Singapur 10, Bukit Timah Road, University of Singapur, Dep. of Geography; Dr. WILHELM LEITNER, Graz, Redtenbachergasse 13; Direktor Dr. BRUNO BANNERT, Wien, VIII., Pfeilgasse 8; ao. Prof. Dr. SIEGHARD MORAWETZ, Graz, Universität, Geogr. Inst.; Direktor Dr. MAX KRATOCHWILL, Wien, I., Rathaus, Archiv der Stadt Wien; o. Prof. Dr. HANS SPREITZER, Wien, I., Universität, Geogr. Inst.; o. Prof. Dr. JOSEF MATZNETTER, Frankfurt/Main, Seminar für Wirtschaftsgeographie; Prof. Dr. ALFONS GABRIEL, Wien, XIX., Hasenauerstraße 8; Doz. Dr. J. F. TRIFUNOSKY, Skoplje, Universität, Geogr. Inst.; cand. phil. H. u. W. SLUPETZKY, Wien, I., Universität, Geogr. Inst.; Hofrat Dr. Dr. FERDINAND PRILLINGER, Salzburg, Reichenhallerstraße 13; Dr. FRITZ AURADA, bei Fa. Freytag-Berndt u. Artaria, Wien, VII., Schottenfeldgasse 62.

Gedruckt mit Unterstützung des Kulturstamtes der Stadt Wien und des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [106](#)

Autor(en)/Author(s): Diverse Autoren

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 284-290](#)